



so viel übrig, als sie zur Bedeckung ihrer Blöße bedurften. Die Eine ging jetzt als Köchinn, und die Andre als Schleißerinn in Dienste. Beide waren aber an Müßiggang und Lippigkeit zu sehr gewöhnt, als daß sie bei irgend einer Herrschaft ausgehalten hätten. Der Bettelstab war ihre letzte Zuflucht. Man griff sie nachher mit mehreren Landsreichern auf, und wies ihnen ihren Aufenthalt in einem Korrektionshause an, wo sie jetzt noch ein warnendes Beispiel für alle diejenigen sind, welche Stolz und Vergnügungssucht zu einem Aufwande verleitet, der weder ihrem Stande, noch ihren Einkünften angemessen ist.

## 72. Auch an die Nachkommen muß man denken.

Lindenhain lag an einem Berge, der von den Einwohnern dieses Dorfes, an schönen Frühling- und Sommertagen, fleißig besucht wurde, wenn sie am Sonntage Nachmittags aus der Kirche kamen. Auch der dasige Herr Pfarrer Weise bestieg denselben oft um diese Zeit; er freute sich dann gemeinschaftlich mit den Gliedern seiner Gemeinde über die reizende Aussicht, die man von diesem Berge hatte, und führte manches nützliche Gespräch mit ihnen.

„O, wie schön! wie schön ist doch unser Schlessien!“ rief Herr Weise einst aus, als er auf die Menge von Dörfern, auf die gesegneten Felder und Wiesen hinsah, die vor seinen Augen da lagen.

„Ja, Herr Pfarrer! sagte hierauf K ö b e, ein neben ihm stehender Bauer, wer sich nicht über unser Vaterland freuen und es lieben wollte, der verdiente wahrlich nicht, daß ihn Gott in demselben geboren werden ließ. — Aber ist denn Schlessien immer ein solches gut angebautes Land gewesen, in dem man beinahe nicht mehr ein ungenutztes Plätzchen findet?“